

Entschleunigung pur: Kreuzfahrt mit der »MS Serenité«

Urlauber laufen oder radeln neben dem Schiff her

■ Von Thomas Albertsen

Nietzsche nun wieder! »Die Langsamen der Erkenntnis meinen, die Langsamkeit gehöre zur Erkenntnis«, spottete der reiselustige Philosoph einst süffisant. Doch bietet die Langsamkeit nicht die Chance, das, was wir tun, auch zu erleben? Auf geht's also zur Kreuzfahrt mit einem Durchschnittstempo von weniger als sechs Kilometern pro Stunde.

Dass man auf diese Weise statt Palma, Bonifacio, Monaco, Barcelona und Tanger in einer Woche »nur« Souffleweyherheim, Einville, Saverne, Gondrexange und Arzwiller passiert, eröffnet freilich ganz neue Perspektiven. Die Dörfer und Kleinstädte zwischen

Straßburg und Nancy werden gleichsam zum Synonym für Entschleunigung.

Wer eine Reise auf der MS Serenité bucht, weiß, was ihn erwartet: gemütliches Dahintuckern auf kleinen Flüssen und Kanälen von Deutschland über die Niederlande und Belgien bis Frankreich.

Kapitän Georg Ebert hatte am Vorabend gefragt, ob es allen Gästen recht sei, morgens um 8 Uhr abzulegen. Da sich kein Widerspruch geregt hat, brummt der Diesel um 7.50

Uhr los, und es bleiben gerade mal zehn Minuten, um schnell aufzustehen. Aber ältere Herrschaften – und die sind bekanntlich das Hauptklientel für Flusskreuzfahrten – sind ja bekanntlich Frühaufsteher.

So verwundert es doch ein wenig, dass nur zwei von zwölf Passagieren erleben, wie das Kommando »Leinen los« erschallt. Smutje Jürgen Derer, der noch schnell mit dem Fahrrad frische Baguettes besorgt hat, hilft mit beim Verstauen der Gangway, bevor er sich dem Zubereiten der Eierspeisen für das Frühstück widmet.

Als die MS Serenité das Europaparlament passiert, kommt nicht etwa eine Diskussion über Politik auf. Vielmehr dreht sich das Gespräch an Bord darüber, ob sich da ein Biber oder doch nur eine Ratte am Flussufer gezeigt hat. Und dann droht sowas

noch rechtzeitig vor Vertragsende an der Vermietstation zurück zu sein.

Inzwischen scharren die Aktiven unter den Gästen mit den Hufen und wollen raus. Radfahren oder Spaziergehen auf dem Leinpfad ist angesagt. Dann lassen sich Jürgens kulinarische Köstlichkeiten am Mittag und Abend entspannt und ohne Reue genießen.

Manchen ist jedoch die Beschleunigung unseres gemütlichen Schiffchens schon zu schnell. Die Angler, die im aufkommenden Nieselregen am Ufer ausharren, grüßen leicht angesäuert, während die Aktiven unter den Gästen über den Schauer mit einem Apfelpunsch hinweg getröstet werden.

Die Mehrzahl der Gäste an Bord der MS Serenité sind Wiederholer. So sind es die Neulinge an Bord, die in den ersten der 51 Schleusen dieser Reise staunen, dass Ebert sein Schiff so sicher in die Kammern

steuert, obwohl steuerbord und backbord gerade mal drei bis vier Zentimeter Platz bis zur Mauer ist – und die Distanz zu den geschlossenen Toren am Bug und achtern auch nur 25 Zentimeter beträgt. Immerhin funktionieren die meisten Schleusen automatisch (wenn sie denn funktionieren), oder ein Schleusenwärter ist zugegen. Ebert erinnert sich mit leichtem Grausen an frühere Zeiten im Canal de l'Est: »Da mussten wir während der Passage 36 Schleusen von Hand bedienen.« Heute sei vieles komfortabler geworden, aber der bauliche Zustand der Schleusen lasse zu wünschen übrig. Zwar seien einige Tore saniert, aber nicht die Mauern. Er kann noch nicht wissen, dass wenige Tage später die Hiobsbotschaft kommt, dass eine Schleuse völlig in sich zusammengekracht und der Kanal folglich auf Wochen hin gesperrt ist. Rita Medoev, an Bord für Hoteldienstleistungen und das Buchen der Reisen verantwortlich, muss etlichen Kunden nun eine Routenänderung verkaufen. Ganz abgesehen davon, dass Georg Ebert hinter Nancy auf die Tube drücken und die

wie Hektik aufzukommen. Fragt doch ein nervöser Hausboot-Schiffer, ob er an der nächsten Schleuse vor uns »durch darf«. Er müsse richtig Strecke machen, um

niieren die meisten Schleusen automatisch (wenn sie denn funktionieren), oder ein Schleusenwärter ist zugegen. Ebert erinnert sich mit leichtem Grausen an frühere Zeiten im Canal de l'Est: »Da mussten wir während der Passage 36 Schleusen von Hand bedienen.« Heute sei vieles komfortabler geworden, aber der bauliche Zustand der Schleusen lasse zu wünschen übrig. Zwar seien einige Tore saniert, aber nicht die Mauern. Er kann noch nicht wissen, dass wenige Tage später die Hiobsbotschaft kommt, dass eine Schleuse völlig in sich zusammengekracht und der Kanal folglich auf Wochen hin gesperrt ist. Rita Medoev, an Bord für Hoteldienstleistungen und das Buchen der Reisen verantwortlich, muss etlichen Kunden nun eine Routenänderung verkaufen. Ganz abgesehen davon, dass Georg Ebert hinter Nancy auf die Tube drücken und die



Unterwegs in Frankreich: Auf ihrer Fahrt durch Saverne wartet die MS Sérénité an der Seite des monumentalen Schlosses

einfahren zu dürfen. Fotos: Thomas Albertsen

allgemeinen Schleusenzeiten von 7 bis 19 Uhr voll ausreizen muss, um die längere Umwegstrecke möglichst schnell zu schaffen und wieder in den regulären Fahrplan zu gelangen.

Die Fahrgäste bekommen das alles hautnah mit, denn Telefongespräche des Chefs sind natürlich in der angrenzenden Lounge mitzuhören – und auf der MS Serenité gilt ohnehin das Prinzip der »offenen Brücke«. Auf kaum einem anderen Schiff kann der Passagier so hautnah miterleben, wie Kreuzfahrt funktioniert. Als in Saverne der etatmäßige Liegeplatz für Passagierschiffe durch Hausboote blockiert ist, fackelt die Crew nicht lang, geht längs, vertäut die Boote und dreht sich mit ihnen um die eigene Achse.

Sage also keiner, auf einer solch spektakulär klingenden Kanalfahrt sei doch nichts los... Natürlich hebt sich die MS Serenité bewusst vom Angebot der größeren Konkurrenz durch das fehlende Animationsprogramm ab – aber den Passagieren

fehlt es nicht wirklich. Die machen nach dem üppigen Dinner noch einen Verdauungsspaziergang oder lesen ein Buch.

Auch die Route bietet Abwechslung genug: Im Schiffshebewerk Arzwiller fährt die MS Serenité in einen Trog, der dann als Schrägaufzug 44 Meter nach oben gleitet. 25 Minuten in einem techni-

schon herumgesprochen: Am Abend soll es gegrillten Hummer geben. Reisen in Frankreich bringt es mit sich: Die Passagiere erwarten besondere kulinarische Höchstleistungen, und Jürgen Derer wartet nicht nur mit Klassikern wie Krustentieren und Gänsestopfleber auf, sondern lässt auch die rustikale Regio-

kommt noch lange keine Hektik in Sicht. Das Galadinner wird eine halbe Stunde früher angesetzt, damit die Passagiere rechtzeitig zur sommerlichen Illumination der weltberühmten Place Stanislas kommen. Geschätzte 2000 Menschen verfolgen das Spektakel. Der Alltag hat uns wieder – und das Staunen. Denn während die Passagiere ihre Koffer an Land bringen, liefern Lebensmittelhändler die meisten benötigten Waren für die kommende Woche an.

Emsig wird alles an Bord verstaut, jeder Quadratzentimeter Lagerfläche wird genutzt. Und dann legt die MS Serenité auch schon wieder ab. Zum Entschleunigen ihrer neuen Passagiere...

Die Begegnung mit dem TGV macht die Philosophie des Unterwegsseins deutlich: gemütlich reisen oder hektisch rasen.

schon Wunderwerk, statt einen Tag in einer Schleusentreppe zu verbringen – und dann kommen ja auch noch die zwei Schifftunnel. Während die Passagiere wahlweise fotografieren, die sichere Navigation des Kapitäns bestaunen oder das Tunnel-Echo herausfordern, schneidet Smutje Jürgen einen Kugelhopf an. Bei der Ausfahrt grüßt die Sonne, und zur besten Kaffeezeit rauscht auch noch ein Hochgeschwindigkeitszug TGV am Schiff vorbei.

nalküche des Elsass und Lothringens hochleben.

An einer Schleuse hat Rita Medoev einen Mirabellenbaum entdeckt. Da das nicht funktionierende Tor dem Kapitän schon wieder Schweißperlen auf die Stirn treibt, erklärt sie sich insofern solidarisch, als dass sie blitzschnell Früchte erntet und den schweren Eimer in die Kombüse trägt. Jürgen zaubert daraus im Nu einen leckeren Mirabellenauflauf.

Dann ist auch schon Nancy in Sicht, aber mit der Stadt



In der Schleuse: Es kann nur noch aufwärts gehen...



Beine hoch und das vorbeiziehende Panorama der hübschen französischen Dörfer genießen!



Entschleunigung trifft Beschleunigung: Die Sérénité fährt nicht mal zehn Stundenkilometer, der TGV mehr als 250.

Kontakt- und Schiffsdaten

Gebaut: Kötter Werft, Haren/Erns. Heimathafen: Erlenbach/Main. Indienststellung: April 2001. Länge: 38,50 m. Breite: 5,05 m. maximale Gästezahl: 12. Kabinen: 6 (2 vorn, 4 mittschiffs). Anzahl der Decks: 3. Besatzung: 5 (Kapitän, Schiffsmanagerin, Koch, 2 Stewardessen). Reviere: Die Gewässer Mecklenburgs und Brandenburgs, der Rhein und seine Nebenflüsse, Kanäle und Flüsse in den Niederlanden, Belgien und Frankreich. Alle Termine im Internet:

@ www.serenite.de

Abschied vom Alltag

■ Schritt für Schritt den Alltag hinter sich lassen, Natur genießen und der Gesundheit etwas Gutes tun: Wandertouren in einer der schönsten deutschen Wanderregionen machen es möglich. Der Teutoburger Wald lässt sich mit aktuellen Reiseangeboten auf vielfältige Weise entdecken – auch wenn man ohne Gepäck, mit Hund oder medizinisch betreut unterwegs sein möchte. Entschleunigung quasi vor der Haustür, ganz ohne Anreisestress: Der vor einigen Wochen eröffnete Bäderweg verbindet die Heilbäder Bad Meinberg, Bad Lippspringe und Bad Driburg miteinander.

@ www.vitalwanderwelt.de

Das Tagebuch einer Ayurveda-Kur

Traditionelle indische Medizin hilft, ein neues Körpergefühl zu entwickeln

■ Emotional und eindrucksvoll ist das neue Ayurveda-Reisetagebuch von Lotus Travel Service: unter dem Titel »Jetzt beginnt ein neues Kapitel meines Lebens« schildert Britta M. ihre Erlebnisse während ihrer zweiwöchigen Ayurveda-Kur im südindischen Kerala.

Mit dieser druckfrischen Publikation unterstreicht der Asien-Reiseveranstalter ein weiteres Mal seine Kompetenz auf diesem Gebiet. Lotus ist auf dem deut-



Die vierhändige Massage ist eine der am stärksten wirkenden Therapien der Ayurveda-Kur. Foto: PR

schen Markt der führende Spezialist für Ayurveda-Reisen nach Indien und Sri Lanka. Der Fokus liegt darauf, die 5000 Jahre alte komplexe medizinische Lehre als das zu erkennen, was sie ist: ein ganzheitliches, traditionelles Gesundheitssystem, das der Prävention und Nachbehandlung von Krankheiten dient und unsere westliche Schulmedizin ergänzt.

Das Reisetagebuch beginnt mit der Frage »Warum eine Ayurveda-Kur?« Der Grund ist meist der Wunsch nach einer Auszeit, sich fallen zu lassen, sich einfach einmal um sich selbst kümmern.

Britta M. schildert im Reisetagebuch: »Meine Reiseberaterin gab mir eine hervorragende Entscheidungshilfe an die Hand – ob sie meine vagen Zweifel gespürt hat, weiß ich nicht. Jedenfalls riet sie mir, Indien statt Sri Lanka kennenzulernen.« Britta M. beschreibt gefühlvoll die große Gastfreundschaft und Menschenliebe in Indien, aber auch die große Professionalität und Gewissenhaftigkeit, mit der sie betreut und behandelt wurde, um das Ziel, sich fallen lassen zu können, erfüllt zu sehen.

@ www.lotus-travel.com/pdf/Ayurveda-Reisetagebuch.pdf

Ohne Handy und Laptop

■ Das Berghotel Hochfügen im Zillertal lädt alle Erwachsenen zur Herbst-Erlebniswoche nach Hochfügen ein. Die »besten Freunde« Laptop & Co bleiben zu Hause. Das »Aussteigerprogramm« bietet Morgenerwachen im Wald oder Langschläferfrühstück, Galadinner oder Kaiserschmarrn-Kochkurs, Aggressions- und Stressabbau im Boxfuss oder Erlebniswanderung mit einem Bergführer, Sporttag mit Leistungssportlern oder Almgolf, jonglieren mit Clown Leonardo oder erotische Lesung im Heustadl und noch vieles mehr. Auch im Hallenbad mit Panoramablick ist Loslassen angesagt.

@ www.berghotel-hochfuegen.at